

Neue Wohnungen für Studierende in Oerlikon

pdu. An der Gublerstrasse 44 in Oerlikon riecht es nach frischer Farbe, abgeschliffenem Täfer und neuem Spannteppich. Die Stiftung für Studentisches Wohnen Zürich hat zur Wohnungseinweihung eingeladen. Die Organisation kaufte die Liegenschaft vor einem Jahr und richtete die Wohnungen und Büros im sechsstöckigen Bau für studentisches Wohnen her. Entstanden sind fünf Wohnungen mit je drei Zimmern sowie einer Küche und zwei Nasszellen. Zudem stehen ein Aufenthaltsraum und eine Dachterrasse zur Verfügung. Die Stiftung für Studentisches Wohnen wurde im Jahre 1987 von der ETH Zürich, der Universität Zürich, der Stadt Zürich sowie der Studentischen Wohngenossenschaft (Woko) gegründet. Wie Brigitte von Känel Kägi, die Geschäftsführerin der Stiftung, ausführte, übersteigt die Nachfrage nach den monatlich durchschnittlich 400 Franken teuren Zimmern das Angebot bei weitem. «Allein die Studierenden an der ETH und der Universität benötigen jährlich rund 3000 Zimmer. Unsere Stiftung hat aber nur 1000 im Angebot», sagt sie. Jetzt sind es 15 Zimmer mehr.

700 Zürcher Jugendliche reisen ins Wallis

Traditionelles Sport-Ferienlager in Fiesch

mbm. Auch dieses Jahr nehmen wieder viele Stadtzürcher Jugendliche die Gelegenheit wahr, eine Woche ihrer Herbstferien im Wallis zu verbringen. Wie das Sportamt mitteilt, reisen am Sonntag, 9. Oktober, rund 700 Mädchen und Knaben mit dem Zug ins traditionelle Sport-Ferienlager nach Fiesch. Dort erwartet sie bis zum 15. Oktober ein abwechslungsreiches, auf Sport und Kultur ausgerichtetes Programm. Im «Tagblatt der Stadt Zürich» werden Jugendliche an fünf Tagen über ihre Erlebnisse im Feriendorf berichten. Wer darüber hinaus wissen will, was die Zürcher Jugend im Wallis alles so treibt, kann die Internetseite www.fiesch05.ch besuchen.

Einkaufszettel

Eine Hochburg des Zuckers

Süsses Schlaraffenland im «Lollipop»

csv. Geschmacksrezeptoren und Mundspeicheldrüse spielen verrückt, sobald man einen Blick in den Süßwarenladen Lollipop wirft. Die Aussicht auf das bunte, süß-saure, wunderbar klebrige und leckere Sortiment lässt – schön nach Pawlow – die Zunge surren und das Wasser im Mund zusammenlaufen. Über 200 Sorten verspricht das Schild des «1st Candy Shop». Da schlagen Kinderherzen höher, der Erwachsene wird zum Kinde – und der Zahnarzt reibt sich leise kichernd die Hände. Schlümpfe, Nuggis, Zungen, Frösche und Seegarn reihen sich in allen Farben und Geschmacksrichtungen an den Wänden. Sie tragen Namen wie Lime Bolitos, Saure Brause, Fire Cracker und Speckbälle. Dazwischen wartet bittere

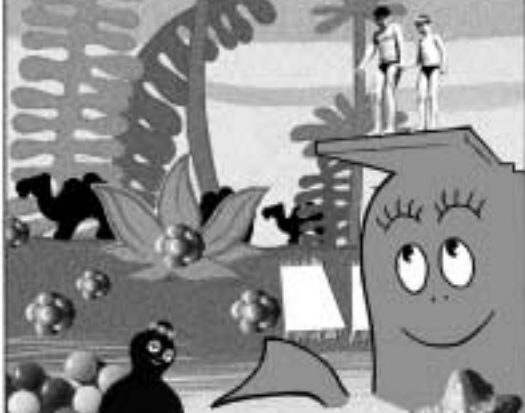
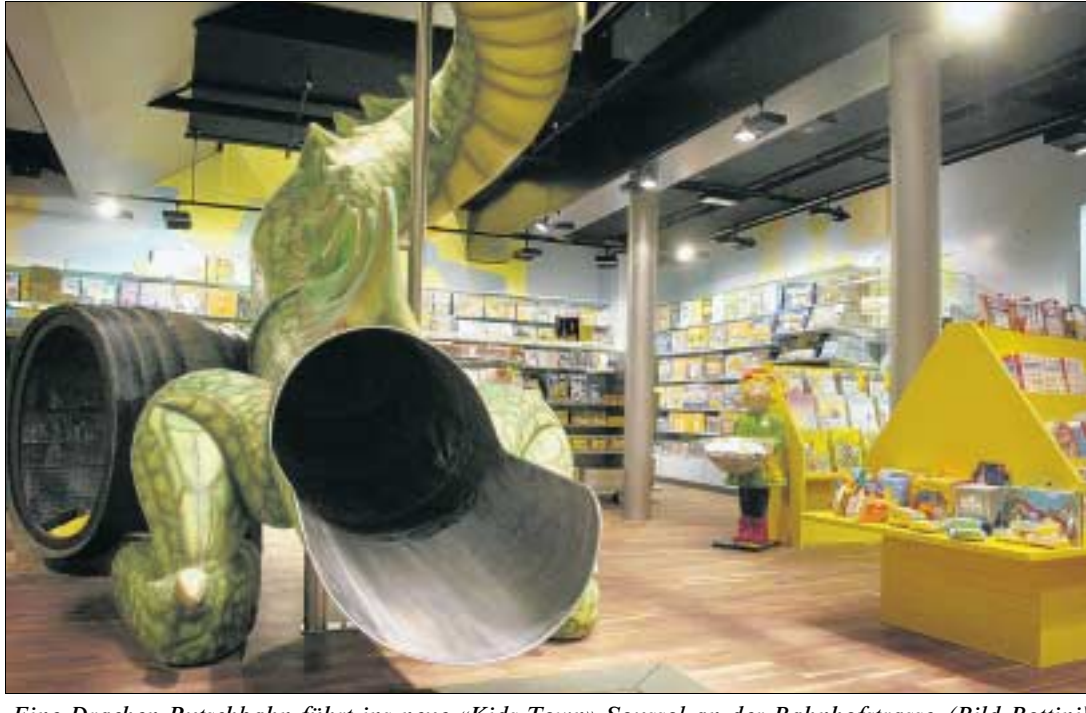


Illustration Sandra Niemann

Lakritze auf Käufer. 2 Franken 50 kosten 100 Gramm Schleckerei. Damit auch Tierfreunde und BSE-Neurotiker nicht auf ihren Kick aus Zucker und Gelatine verzichten müssen, sind diverse Fruchtgummis vegetarisch. Bewaffnet mit Plastic-sack und Schöpfer, steht man schnell vor schwierigen Entscheidungen: Ist Blau, Rot, Grün oder Colafarben der ultimative Schleckmal-Genuss?

Wer mehr Zucker und weniger Gummi bevorzugt, hat ebenfalls die Qual der Wahl. Dauerbrenner in allen Variationen wie Tiki, PEZ, Haribo und Chupa Chups, Jelly Beans von Glühzimt über TuttiFrutti bis Saftige Birne sowie die schokoladenen Altbekannten M&M, Twix und KitKat in ausgefallenen Geschmacksrichtungen füllen die Regale. Dazwischen buhlen japanische und amerikanische Extravaganzen in grellen Packungen um Aufmerksamkeit. Klassiker wie Überraschungseier und Bonbons gehen in diesem Schlaraffenland fast unter. Falls der Zahnschmelz sich bereits im Lokal verzweifelt meldet, warten an der Kasse diverse Kaugummi-Sorten. Dem schlechten Gewissen jedoch kann nur mit einem grossen Bogen um das «Lollipop» begegnet werden.

Lollipop, Stüssihofstätt 11, 8001 Zürich. Tel. 044 252 56 67. Montag und Dienstag 10 Uhr bis 18 Uhr 30, Mittwoch und Donnerstag 10 bis 22 Uhr, Freitag und Samstag 10 bis 23 Uhr. Filialen: Bahnhofpassage 7 und neu seit Freitag im Kids Town an der Bahnhofstrasse 62.



Eine Drachen-Rutschbahn führt ins neue «Kids Town»-Soussol an der Bahnhofstrasse. (Bild Bottini)

Inszenierung rund um Kinderwünsche

Franz Carl Weber an Bahnhofstrasse wird «Kids Town»

Für 14,5 Millionen Franken ist das Haupthaus von Franz Carl Weber an der Bahnhofstrasse umfassend umgestaltet worden. Unter dem Namen «Kids Town» wird es heute Samstag wiedereröffnet. Auf vier Verkaufsetagen soll es vom Kindercoiffeur über Markenartikel bis zum Hort alles bieten, was Eltern- und Kinderherzen begehren.

urs. Das beim Eingang angebrachte Logo mit weissem Schaukelpferd auf rotem Grund lässt zwar noch auf ein Franz-Carl-Weber-Geschäft schliessen. Angeschrieben ist das umgebaute Spielwarengeschäft an der Bahnhofstrasse aber nun mit «Kids Town», und der neue Name ist Programm: Aus dem kunterbunten Durcheinander vergangener Tage ist ein wohlgeordneter Freizeittreff mit gefüllten Regalen geworden. Wer heutzutage verkaufen will, muss inszenieren – auch im Nachwuchsbereich. Man wolle eine Erlebniswelt für das Kind wie auch für das Kind im Manne und in der Frau bieten, hat Denner-Chef Philippe Gaydoul, Verwaltungsratsdelegierter der Franz Carl Weber (FCW) AG, den Medienvertretern am Freitag erläutert. Auf Gewinnmaximierung habe man den Umbau bewusst nicht ausgelegt, betonte er. Doch stehe alles bereit, was man von der Wiege bis ins Teenageralter brauche.

Eingemietete Markenhersteller

14,5 Millionen Franken hat es sich die Denner-Tochter kosten lassen, ihr Flaggschiff auf neuen Kurs zu bringen. Das von der Generalunternehmung Allreal und dem Zürcher Architekturbüro Ramseier in nur drei Monaten Bauzeit verwirklichte Projekt war besonders komplex, da die Räume sich über vier Liegenschaften am Rennweg und an der Bahnhofstrasse erstrecken. Im Soussol sind bisherige Lager- zu Verkaufsräumen umgestaltet worden, so dass nun auf vier Stockwerken 2200 m² an Ladenfläche bereitstehen. Die Etagen sind neu erschlossen worden, über einen Lift mit angrenzendem Treppenhaus; die Rolltreppen werden nur noch zum Hinauffahren genutzt. Eine der gelungensten baulichen Neuerungen betrifft den Haupteingang an der Bahnhofstrasse: Ein kleiner Arkadengang unter der neoklassizistischen Fassade ersetzt den vormals V-förmigen Aussenbereich. Eine grosse Glasfront gibt von aussen den Blick auf drei Verkaufsetagen frei und versorgt das Innere mit etwas Tageslicht.

Weniger edel als die Böden aus Nussbaumholz wirkt im Innern die gewohnungsbedürftige Gestaltung von Theken und Regalen mit pastellfarbenen Tönen. Dass manches Mobiliar an den zum Verwechseln ähnlich heissenden Freizeitpark Kindercity in Volketswil erinnert, ist kein Zufall: An beiden Orten war derselbe Innenausstatter am Werk. Zweifelloso ist das Sortiment klarer geordnet als früher. Die Verkaufsräume sind deutlich heller geworden – ob sie kindergerecht sind, wird das Zielpublikum zu entscheiden haben.

Bunte, runde Deckenbeleuchtungen sorgen für ein Leitmotiv. Das ist hilfreich angesichts der Heterogenität der einzelnen Abteilungen, die auf eine tiefgreifende konzeptionelle Neuerung zurückgeht: die Forcierung des Shop-in-Shop-Prinzips. Die FCW-Angebotspalette ist nach Auskunft von FCW-CEO Thomas Bombeli leicht reduziert worden und nimmt noch zwei Drittel der Verkaufsfläche ein. Internationale Label

NZZ Online

Dossier «Einsteins Wunderjahr»

Hundert Jahre Relativitätstheorie

www.nzz.ch/einstein

haben eigene Nischen und Verkaufsstände eingerichtet. Das Markenbewusstsein wird so schon von klein auf kräftig gefördert. «Nike Kids» verkauft Sportartikel wie etwa eine Komplettausstattung für Nachwuchsgolfer. Den Schmuse-Faktor bringt die Londoner Bear Factory ins Spiel, welche die Käufer bei der Anfertigung des Teddys mitwirken lässt. Das gemeinsame Stopfen des Bärenleibs erhöhe die emotionale Beziehung zum Stofftier, beschied uns ein Angestellter. Für Kleiderfragen sind unter anderem Burberry, Diesel,

Erfülltes und Unerfülltes

rib. Erfüllte Wünsche lassen Ernüchterung zurück. Die Ritterburg aus Kunststoff, das Tischfussball-Set, die Spielzeug-Garage mit der Hebebühne für Matchbox-Autos: Wie sehr hatte ich sie mir gewünscht, als ich klein war. Wie wunderbar hatte ich es mir vorgestellt, sie für mich allein zu haben. Doch wenn die ersehnten Spielzeuge dann in meinem Kinderzimmer standen, war der Glanz, der den Wunsch nach ihnen geweckt hatte, plötzlich wie weggeblasen. Die blosse Verfügbarkeit hatte sie zu normalen Dingen werden lassen, die unscheinbar und etwas verloren neben den altvertrauten Spielsachen standen. Den unergründlichen Zauber hatten sie verloren. Franz Carl Weber war in den kindlichen Wunschphantasien das Traumland, in dem jedes Begehren Erfüllung findet; ein unerschöpfliches Reservoir von Wünschen. Und von Spätherbst bis Frühling war der traditionelle Weihnachtskatalog der Reiseführer dazu. Stundenlang bewunderte man darin die Fülle des Begehrenswerten: Modelleisenbahnen, Flugzeug- und Schiffs-Bausätze, Cowboy-Accessoires, Stofftiere, Zauberkästen und alle anderen zauberhaften Sachen. Die Preisangaben zeigten, dass die abgebildeten Objekte der Begierde nicht nur auf dem Papier existierten, sondern käuflich, also Teil der wirklichen Welt waren. Doch trotz Weihnachten und Geburtstag blieben die meisten Wünsche unerfüllt. Und die erfüllten Wünsche liessen das Auseinanderklaffen von Wunsch und Wirklichkeit oft noch deutlicher spüren als die unerfüllten. Dass es Wünsche gibt, die für immer Wünsche bleiben sollten: Diese Erkenntnis verdanke ich wahrscheinlich der Lektüre des Franz-Carl-Weber-Katalogs. Aber wie erkläre ich sie meinen Kindern?

Baby Dior und I Pinco Pallino zuständig, ein Kindercoiffeur stützt für rund 40 Franken die Haare, und ein Hort betreut den Nachwuchs zum Stundentarif von 12 Franken (FCW-Kunden) bis 15 Franken (Auswärtige) für maximal drei Stunden. Orell Füssli betreibt einen Buchladen im Untergeschoss. Gleich nach dem Eingang aber wartet zuerst im Parterre ein Meer von Süßigkeiten des Zuckerwarenladens Lollipop – es dürfte nicht einfach sein, die Kinder an diesem Empfangskomitee vorbeizuschleusen. Ist dies gelungen, gelangt man zur kreisrunden Bar des Rapperswiler Gastrounternehmens Dieci. Dort können die Kleinen Pizzen fertigen helfen und vertilgen.

Bis auf weiteres die einzige «Kids Town»

Die Neupositionierung des Haupthauses ist nach dem Umbau anderer Standorte der Höhepunkt einer Marktoffensive, mit der FCW seit der Schliessung mehrerer Filialen der Krise des traditionellen Spielwarenhandels trotz. Probleme bereitet der Branche nicht nur die gestiegene Bedeutung virtueller Spielwelten, sondern auch die Beschleunigung kindlicher Entwicklungsstadien: Für Spielzeug, das früher für Teenager gang und gäbe gewesen sei, fühle sich heute ein Zehnjähriger schon zu alt, sagt Bombeli. Die klassischen FCW-Produkte deckten heute bestenfalls noch die ersten zehn Lebensjahre ab – für die Bedürfnisse älterer Kinder habe man nun Partner ins Haus geholt. Die «Kids Town» soll auf absehbare Zeit allerdings ein Unikat bleiben; das Konzept ist auf den umsatzstärksten FCW-Standort, Zürich Bahnhofstrasse, zugeschnitten. Dieser hat laut Bombeli in letzter Zeit zwar keineswegs geschwächt. Doch der bisherige Jahresumsatz von rund 20 Millionen Franken – fast die Hälfte des FCW-Gesamtumsatzes – sei noch steigerbar. Den legendären Weihnachtskatalog von Franz Carl Weber wird es übrigens weiterhin geben – in ebenfalls überarbeiteter Form aber, wie Bombeli ankündigt.

Heute Samstag wird im Rahmen des von Prominenz begleiteten Eröffnungsprogramms die Band Stürmeröffi um 17 Uhr ein einstündiges Gratiskonzert auf dem Rennweg geben.

Ein kleines Wohnquartier in Zürich Altstetten

Wohnsiedlung Werdwies nimmt Gestalt an

rib. Im Frühling letzten Jahres wurde die städtische Wohnsiedlung Bernerstrasse in Zürich Altstetten abgebrochen. Gutachten hatten gezeigt, dass eine Sanierung der Ende der fünfziger Jahre entstandenen Bauten nicht sinnvoll gewesen wäre. Drei Viertel der Wohnungen waren kleine Ein- bis Dreieinhalbzimmerwohnungen, die auch nach einer Renovation den heutigen Bedürfnissen nicht mehr entsprochen hätten. Die Stadt entschied sich deshalb zum Bau einer neuen Siedlung. Die Arbeiten an der Siedlung mit den Namen «Werdwies» gehen planmässig voran. Im April des nächsten Jahres sollen laut der Hochbauvorsteherin Kathrin Martelli die ersten 26 Wohnungen bezugsbereit sein. An einer Informationsveranstaltung haben Martelli und Finanzvorstand Martin Vollenwyder am Donnerstag Presse und Bevölkerung über den Stand der Arbeiten informiert und einen Eindruck vom Bau vermittelt, der dank der integrierten Infrastruktur mit Krippe, Hort und Einkaufsmöglichkeit fast ein kleines Quartier bilden wird.

Die nach Plänen des Zürcher Architekten Adrian Streich gestaltete Siedlung wird in sieben Gebäuden 152 Wohnungen umfassen. 80 Prozent davon verfügen über viereinhalb Zimmer und Flächen von mindestens 100 Quadratmetern; darunter sind 18 Fünfeinhalb- und 8 Sechseinhalfzimmerwohnungen mit Wohnflächen von 125 bis 154 Quadratmetern. Um den Bedürfnissen von Familien mit Kindern und Gemeinschaftshaus halten nachzukommen, wurde laut Martin Vollenwyder darauf geachtet, dass die Zimmer nicht von vornherein als Kinder- oder als Elternschlafzimmer angelegt sind, sondern flexibel genutzt werden können. 30 Prozent der Wohnungen sind gemäss einem Gemeinderatsbeschluss subventioniert. Die Mietpreise für sie liegen je nach steuerbarem Einkommen zwischen 1166 und 1317 Franken für eine Viereinhalbzimmerwohnung und 1475 und 1566 Franken für eine Fünfeinhalfzimmerwohnung. Die Preise von im freitragenden Wohnbau erstellten Wohnungen liegen bei durchschnittlich rund 1660 Franken für eine Fünfeinhalb- und rund 2000 Franken für eine Fünfeinhalfzimmerwohnung.

Eine Besonderheit der Siedlung Werdwies sind 28 schallisolierte Zimmer für Musiker – eine Berufsgruppe, für welche die Wohnungssuche schwierig ist. Für Kulturschaffende sind zwei Atelierräume im Angebot. Kunst ist in der Siedlung Werdwies auch als Kunst am Bau von Bedeutung. In einem Wettbewerb wurden zwei Projekte ausgewählt: eine Brunnenskulptur des Zürcher Künstlers Ugo Rondinone und eine skulpturale Arbeit des Genfers Frédéric Post – 50 Fahnen, die auf Musikrichtungen der letzten 50 Jahre von Rock'n'Roll bis Hip-Hop Bezug nehmen.

In Kürze

Verkehrsbeschränkungen an «Züri-Metzgete»

tes. Während der «Züri-Metzgete» (1./2. Oktober) sind zwischen Samstag, 16 Uhr, und Sonntag, 23 Uhr, folgende Strassen zeitweise für den Verkehr gesperrt: Kreuzstrasse bis Bellerivestrasse, Teilstück Utoquai bis Höschgasse, Teilstück Merkurstasse bis Falkenstrasse, Teilstück Höschgasse bis Ida-Bindschedler-Strasse. Wie die Stadtpolizei mitteilt, sind die Verkehrsbeschränkungen mit Hinweis- und Verbotstafeln signalisiert.

Verordnung von Stadtpolizisten

tes. 30 Polizistinnen und Polizisten der Klasse 2/04 (7 Frauen und 23 Männer) sind am Freitag vereidigt worden. Wie die Stadtpolizei mitteilt, nahm Stadträtin Esther Maurer, Vorsteherin des Polizeidepartements, kurz nach 10 Uhr 30 in der Kirche St. Peter in Zürich die Handgelübde ab. Umrahmt wurde die Feier von der Polizeimusik Zürich Stadt und dem Polizeimännerchor.

VON TAG ZU TAG

Einstein im ETH-Hauptgebäude. Die ETH Zürich, an der Albert Einstein studiert hat, macht die Zürcher Jahre des Nobelpreisträgers der Öffentlichkeit zugänglich. Heute Samstag eröffnet in der Haupthalle des ETH-Hauptgebäudes die Ausstellung «Einstein in Zürich». Sie dauert bis 29. Oktober. *fur.*

Einblick ins Kinderbildungszentrum. Am Samstag, 1. Oktober, öffnen sich für die Bevölkerung die Türen des privat betriebenen Kinderbildungszentrums an der Rautstrasse 77 in Altstetten. Hinter dieser Bezeichnung verstecken sich nichts anderes als ein Hort und eine Krippe. Der Hort ist seit Ende August in Betrieb, die Kinderkrippe wird am 3. Oktober eröffnet. Der Tag der offenen Tür beginnt um 10 Uhr. *mbm.*

Begehrt, aber unerwünscht. Unter diesem Titel findet am Samstag, 1. Oktober, eine Informationsveranstaltung über die Situation von Migrantinnen aus Drittweltländern und Osteuropa statt, die in der Schweiz als Sexarbeiterinnen oder Hausangestellte arbeiten. Klubraum, Rote Fabrik, 14 bis 18 Uhr. *tox.*

Sonderausstellung im Moulagenmuseum. Am 1. Oktober eröffnet das Moulagenmuseum des Zürcher Universitätsspitals die Sonderausstellung «Dreidimensionale Dokumente». Moulagen sind Nachbildungen erkrankter Körperteile in Wachs und galten vor allem in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts als ideale Lehrmittel. Die Sonderausstellung an der Haldenbachstrasse 14 in Zürich zeigt die Bedeutung der Moulagen in der Dermatologie. Sie dauert bis 30. April 2006 und ist jeweils mittwochs von 14 bis 18 Uhr und samstags von 13 bis 17 Uhr geöffnet. *fur.*